

Tokales und Sächsisches.

Dresden, 26. Januar. Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer dauerte nur eine Viertelstunde. Die der Genehmigung der Kammer unterbreiteten §§ 49 bis 56 des für die Universität Leipzig neu zu erlassenden Statuts wurde ohne Debatte mit einigen von der Gesetzgebungsdeputation beantragten Abänderungen und Zusätzen genehmigt, ebenso der Regierungsantrag wegen Gehaltsnachzahlung für die richterlichen Beamten und Staatsanwälte vom 1. October v. J. an. Zum Schluß ließ die Kammer eine Petition des Gemeindevorstandes Merbitz und Genossen in Bohra bei Berggießhübel um Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln auf sich beruhen. Nach Erledigung der Tagesordnung erkundigte sich Abg. Pr. Heine über das Schicksal seines Antrags über das Eisenbahntarifwesen und wurde vom Abg. Kirbach, dem Korreferenten über diesen Antrag, dahin beschieden, daß die Referenten eine Vorlage für den nächsten Landtag beantragen würden.

Dresden. Der Landesauschuß sächsischer Feuerwehren hielt vergangenen Sonntag eine Sitzung in Dresden ab. Von den Verhandlungsgegenständen ist besonders zu erwähnen, daß der 11. deutsche Feuerwehrtag Mitte Juli in Dresden abgehalten werden soll, zu welchem Zweck schon jetzt die Benutzung der alten Kaserne in Neustadt gesichert wurde. Die genannte Kaserne ist für die in Aussicht genommene Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsgeräthen außerordentlich geeignet, ebenso für die projectirten wissenschaftlichen Prüfungen der Ausstellungsgegenstände, wie nicht minder für vorzunehmende Übungen. Ferner soll den Theilnehmern am deutschen Feuerwehrtage eine vom Landesauschuß zu bearbeitende Festschrift überreicht werden, welche eine Geschichte des vaterländischen Feuerwehrens, desgleichen eine des Landesvereins sächs. Feuerwehren, sowie einen Bericht über den gegenwärtigen Stand des Feuerlöschwesens unter Beifügung statistischer Tabellen enthalten soll.

Niesitz. Welch' unheilvolle Folgen oft eine unüberlegte und muthwillige Handlung im Gefolge haben kann, das beweist wieder nachstehender Vorfall, welcher sich am Freitag Nachmittag in einem benachbarten Dorfe zugetragen hat. Während man daselbst in einem Gute mit der Inbetriebsetzung einer Dreschmaschine beschäftigt war und ein Arbeiter noch am Getriebe zu schaffen hatte, ertönte plötzlich aus dem Nachbargehöfte ein Schuß. Das vor den Göpel bereits gespannte Pferd, dadurch erschreckt und scheu gemacht, setzt plötzlich die Maschine in Bewegung, wodurch der oben erwähnte Arbeiter, Familienwater, einen Bruch beider Beine erlitt. Der betr. Gutsbesitzer, welcher den Schuß abgefeuert, hatte in seinem Gehöfte unter die Tauben oder Sperlinge geschossen und war dadurch der Veranlasser des Unglücks gewesen.

Grimma, 25. Januar. Am 23. d. M. unternahmen 3 Damen aus hiesiger Stadt mit dem Geschirr des Brauereibesizers Froberg eine Schlittenpartie, die jedoch in recht bedauerlicher Weise endete. Auf der Rückfahrt wurde das Pferd scheu, ging durch und überrennte einen hiesigen Realschüler, der einige Kontusionen erlitt. Auf der Brückengasse warf dann der Schlitten um, die 3 Damen sammt dem Kutscher wurden herausgeschleudert und trug die eine so bedeutende Verletzungen vom Falle davon, daß sie seitdem krank darnieder liegt.

Rrippen. In der Nacht zum 22. Januar löste sich in Folge der Wasserstauung von den Schneemassen das Eis oberhalb Harnsretschens, so daß die Elbe vollständig mit Eismassen bedeckt und ein Ueberfahren nicht möglich war. Dabei sind verschiedene Fährschluppen sammt Stegen durch das Eis mit fortgenommen worden. An den Ufern und selbst auf der Mitte der Elbe stehen große Eisberge, bis 3 Ellen stark und von Grund aus fest.

Frankenbergr, 26. Jan. Eine überraschende Entdeckung wurde dieser Tage auf unserem Marktplatz bei einer Gemüsehändlerin gemacht; in einem Krauthaupte, das einer Sendung afrikanischen Krautes zugehörte, fand sich noch lebend eine große Heuschrecke, die von dem Custos der reichhaltigen, zoologischen Sammlung unserer Bürger Schulen alsbald als zur Species der berühmten Wanderheuschrecke gehörig erkannt und der erwähnten Sammlung einverleibt wurde.

Werdau, 25. Jan. Gestern Abend wurde der Weber Ludwig Ferdinand Seiler von hier in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Derselbe steht im 46. Lebensjahre und hinterläßt drei Kinder im Alter von 19, 17 und 4 Jahren. Der Gedanke, daß er seine Familie von seiner Händearbeit nicht mehr ernähren könne, hat den Beklagenswerthen seit einigen Wochen in Schwermuth versetzt. In dieser ist, wie er bei seinen Hinterbliebenen schriftlich hinterlassen hat, die Ursache zu diesem bedauernswerthen Schritte zu suchen.

Hohenstein. Der Besitzer des erst im vergangenen Herbst theilweise neu erbauten Restaurants Windmühle läßt einen Brunnen anlegen und kommen dabei Dynamitpatronen zum Gebrauch. Am Freitag nun wollte einer der Arbeiter einige solcher Patronen erwärmen und legte sie auf den Ofen der Gaststube; nach kurzer Zeit fand die Explosion statt und zertrümmerte einen Theil des Hauses vollständig. Leider haben auch 2 Personen nicht unerhebliche Verletzungen davon getragen, größeres Unheil konnte angerichtet werden, wenn Gäste zugegen gewesen wären.

Auerbach, 25. Januar. Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich vergangenen Freitag in Falkenstein ereignet. Etwa 6 bis 8 jagdlustige Bürger gingen an diesem Tage zu einer größeren Jagd auf die Werbaer Flur, um dort ein Kesseltreiben vorzunehmen. Es gelang dabei, einen Hirsch aufzujagen, und, um denselben nicht in die nahe Bergner Waldung übergehen zu lassen, wurde ein Pelotonfeuer auf solchen gegeben. Man kann sich den Schreck der Jagdtheilnehmer denken, als anstatt des Hirsches einer der Jäger zusammenstürzte, von einer Kugel in den Unterleib getroffen. Der durch dieses Unglück Betroffene ist der Schnittwaarenhändler C. Bauer, Vater von mehreren Kindern. Bis Sonnabend Nachmittag war die Kugel noch nicht zu entfernen gewesen.

Jägersgrün, 26. Januar. Heute Morgen wurde mit dem ersten Zuge der Bahnstreckenarbeiter August Lange aus Jägersgrün oberhalb Jägersgrün überfahren. Denselben sind mehrere Fußzehen und Finger abgefahren worden, auch ist derselbe so stark am Kopfe verletzt, daß vermuthlich der Tod eintreten wird.

Rittau. Aus Unvorsichtigkeit verschluckte kürzlich ein junges Mädchen eine Nähnadel. Dasselbe hatte nach der bei Näherinnen üblichen Manier die Nadel in den Mund genommen. Während dessen wurde im Familienkreis geschertzt und gelacht. Das Mädchen lacht mit, ohne an die im Munde befindliche Nadel zu denken, und verschluckt dieselbe. Sofort wurden alle erdenklichen Versuche angestellt, um die Nadel wieder zu erlangen, aber vergebens. Dem herbeigeholten Arzte blieb nur übrig, schleimige Speisen, den Genuß von Delen zc. zu ordiniren, der Nadel selbst konnte man nicht mehr habhaft werden. Wenn auch der Zustand der Patientin nicht gerade lebensgefährlich ist, so hat die Unvorsichtige doch Schmerzen in hohem Grade auszuhalten.

Ein weiblicher Vampir.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Währenddessen schritt der Secretär der Fürstin Mutter, die ehrfürchtvollen Begrüßungen der ihm Begegnenden demüthig erwidern, dem fürstlichen Schlosse zu, welches, auf einer kleinen Anhöhe gelegen, die Stadt beherrschte und ein ziemlich imposantes Bild bot. Die Dienerschaft ging mit tiefen Verbeugungen an ihm vorüber. In Nachdenken versunken, erstieg der Hofrath die breite mit Teppichen belegte Marmortreppe und wendete sich dann links, den Gemächern der Fürstin Mutter zu.

Erst jetzt, wo er sich unbeobachtet wußte, belebten sich seine Züge.

„Es erfordert doch wenige Mühe, sich die Gunst einer jungen, gefallsüchtigen Frau zu erwerben; ein wenig Schmeichelei, etwas schwärmerischer Augenaufschlag, ein tiefer Seufzer zur rechten Zeit, — das ist der ganze Zauberapparat, mit dem man Wunder verrichten kann . . . Sie wird, sie muß eine der Unseren werden; dafür will ich sorgen . . . Sie ist ohne leibliche Erben und es wäre doch jammerichade, würde einst das colossale Vermögen des alten Hellmann zerplittert und vergeudet. Wir müssen es für uns zu sichern trachten. Ist nur erst einmal über kurz oder lang der alte Hellmann todt, so muß der jungen Wittwe Gelegenheit gegeben werden, ihre Schwächen an den Tag zu legen; sie fürchtet einen Clat und ergreift mit Freuden die rettende Hand . . . Ihr Ehrgeiz kommt uns gut zu Statten . . . Ah, und nun auch noch diese kleine Verwandte, welche so ganz allein steht und die „vielleicht“ einst ein Vermögen erben wird. Da lassen sich zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. Ich muß mich doch gelegentlich über den Stand des Nordenschen Processes zu unterrichten suchen!“

Er unterbrach jetzt seinen Gedankengang und näherte sich der Thür zum Vorzimmer. Bei seinem Eintritte erhob sich rasch ein Kammerdiener und trat ihm ehrerbietig entgegen.

„Ist die Frau Fürstin zu sprechen,“ fragte der Rath.

„Ihre Durchlaucht geruhen soeben das Frühstück einzunehmen,“ versetzte der greise Diener mit einer Verbeugung.

„Gut, da störe ich am wenigsten,“ bemerkte Berneck.

Er näherte sich der Thür zum Boudoir der Fürstin und klopfte dreimal kurz und schnell an; einer Anmeldung bedurfte der fürstliche Vertraute nicht. —

Das Wohngemach der Fürstin machte einen düsteren Eindruck. Dunkelbraune mit verblichenem Gold gepresste Ledertapeten, düstere, schwerseidene halbgezogene Gardinen; ein reich geschnitztes, aber steifes und unbequemes Möblement, im Hintergrund ein Betpult mit rothem Sammetpolster, darüber, als einziger Zimmerschmuck, eine Madonna mit dem Kinde. Alle die verschiedenen Kleinigkeiten, die das Gemach einer Frau freundlich und gemüthlich machen, fehlten. Und dieses fast kirchenähnliche Zimmer passte zu der Frau, mit dem einfachen, schwarzen Gewand, das sie seit dem vor Jahren erfolgten Tode ihres Gemahles nicht abgelegt hatte, wie zu den strengen, harten, fast männlichen Zügen, diesen ascetisch blickenden Augen, wie überhaupt der ganzen hohen, äußerst mageren Gestalt.

Auf einem niederen Taburett saß mit einer Stickerie beschäftigt